

# Seltene Makellosigkeit

VON DOROTHE FLEEGE

**Tutzing** – In acht Tagen haben sie sieben Konzerte gegeben, sind dabei quer durch die Republik gereist. Sie sind im Mittel zwischen acht und 18 Jahren alt. Am zweiten Adventssonntag betreten sie gemessenen Schrittes, selbstbewusst und mustergültig erzogen den Mittelgang von St. Joseph in Tutzing. Es ist das letzte Konzert des Dresdner Kreuzchors auf dieser Reiseroute. Eine Mischung aus Vorfreude und hoher Erwartung hat sich in der bis zum letzten Platz gefüllten Kirche Raum erobert. Zweieinhalb Stunden später säumen bewegt applaudierende Zuhörer den Rückweg der Dresdener Kreuzchorianer. Nicht einmal dann ist offensichtlich ein Lächeln der jungen Menschen erlaubt. Das ist das einzige, was schade ist an diesem Abend.

Der Dresdener Kreuzchor reist um die ganze Welt, blickt zurück auf eine fast 800jährige Chortradition. Die insgesamt rund 150 Sänger proben täglich neben dem Schulalltag. Die im Tutzinger Adventskonzert an den Tag gelegte chorische Disziplin ist denn auch faszinierend. Wie geschliffen, ausbalanciert und intonationssicher dieses große, rund 80-köpfige Ensemble singt, ist ein großes Geschenk und offenkundig das Ergebnis akribischer Arbeit. Gesungen wird ein A-cappella-Programm, das durch sein stimmig im Advent von der Renaissance bis zur Romantik reichendes Repertoire und die so feinsinnig ausgewählten

Fassungen Anlass zu purer Freude ist. Bei Mendelssohns Chören und Motetten entfaltet der aus München stammende Roderich Kreile, 28. Kreuzkantor nach der Reformation, ein warmes, sanftes Timbre, in dem die hellen Knabenstimmen aufleuchten, die jugendlichen Bässe eine berührende Wärme und Tiefe ausloten. Besonders reizvoll sind in der Gegenüberstellung das „Hodie Christus natus est“ und das „Verbum caro factum est“ des 1968 in München geborenen Jörg Duda zu den gleichnamigen, beinahe 500 Jahre früher entworfenen Kompositionen von Sweelinck und Schein. Wie sanft vibrierende Glockenschläge schwingt sich das „Alleluja Noel“ durchs Kirchenschiff. Trotz Hust- und Räusperwetter ist es komplett still in den Reihen der konzentrierten Zuhörer. Kreiles Dirigat steht zur Gänze im Dienst an Musik und Wort, bleibt minimal im Gestus und dennoch exakt und plastisch in seiner Reduktion. Ob bei Reger oder im von Gottfried Wolters traumhaft schön gesetzten „Maria durch ein Dornwald ging“, der Dresdener Kreuzchor hat eine seltene Makellosigkeit, singt mit verblüffender Souveränität komplexe Chorsätze.

Auch der zweite Konzertteil mit bekanntem Weihnachtsliedgut klingt in den kunstvoll gesetzten Varianten edel und vollmundig. Zarter und liebevoller als die reiferen Stimmen im „Joseph lieber Joseph mein“ lässt sich der Erlöser der Welt wohl nicht wiegen und besingen.